



WOHLSTANDS- TRANSFORMATION WUPPERTAL

Impressum

Herausgegeben vom

Zentrum für Transformationsforschung
und Nachhaltigkeit (TransZent)
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
Tel. 0202 747 464 40
transzent@uni-wuppertal.de
www.transzent.de

Konzeption und Redaktion

Annaliesa Hilger, Dr. Laura Mathiaszyk

Text

Hans Haake, Katrin Maibaum, Dr. Michael
Rose, Katharina Schleicher, Olivia Spiker,
Ulrike de Stena, Matthias Wanner

Gestaltung

Firma Sven Bischoff

Druck

Figge GmbH, Wuppertal (auf FSC-zertifi-
ziertem Papier), Auflage: 1000 Exemplare

CC-Lizenz | CC-BY-NC-SA

(Namensnennung - Nicht-kommerziell -
Weitergabe unter gleichen Bedingungen)

Bildnachweise

Titelbild, Seiten 2-3, 4, 12: Annaliesa Hilger
Seite 1: Sven Bischoff
Seite 6: Katharina Schleicher
Seiten 8, 10: Carsten Brake

Wuppertal, Februar 2018

Das Vorhaben Wohlstands-Transformation Wuppertal (WTW) wird unter dem Förderkennzeichen 01UT1412A vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunktes Sozial-ökologische Forschung (SÖF) in der Fördermaßnahme Nachhaltiges Wirtschaft gefördert.

Gutes Leben in der Transformationsstadt Wuppertal

Wuppertal ist im Aufbruch! Das lässt sich nicht nur an statistischen Daten belegen, sondern in der Stadt selbst erleben. Dieser Prozess basiert wesentlich auf einer zunehmenden Verzahnung einer Wissenschaft, die sich immer stärker für regionale Herausforderungen öffnet, mit einer hoch engagierten Wuppertaler Zivilgesellschaft und Unternehmerschaft. Die vielen auf den Weg gebrachten Projekte und Plattformen schaffen eine *Infrastruktur für Transformation*, heben mit dieser die vielfältigen Potentiale der Stadt und entwickeln sie systematisch in Richtung eines *Guten Lebens* in Wuppertal weiter.

Ein wichtiger Baustein der Infrastruktur in Wuppertal ist das Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent), eine Gemeinschaftsgründung der Bergischen Universität Wuppertal und des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie. Das Forschungszentrum arbeitet eng mit zivilgesellschaftlichen Initiativen

zusammen und bezieht Bürgerinnen und Bürger der Stadt in die Transformationsprozesse vielfältig mit ein. Mit dem Projekt *Wohlstands-Transformation Wuppertal* ist es gelungen, ein Wohlstandsmaß für *Gutes Leben* in Wuppertal zu entwickeln, das zur Bewertung verschiedener Stadtentwicklungsmaßnahmen herangezogen wird. In mehreren Quartieren wurden gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen Maßnahmen zur Erhöhung der Lebensqualität ergriffen. Für die vielfältige und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Wuppertaler Zivilgesellschaft und der Stadtverwaltung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Die in dieser Broschüre zusammengefassten Ergebnisse zeigen, dass Wuppertal aufgrund dieses breiten Engagements nicht zu unrecht überregional immer mehr als eine Hauptstadt der Transformation wahrgenommen wird.

Prof. Dr. Maria Behrens, Leiterin TransZent, Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident Wuppertal Institut





Engagierte Stadtgesellschaft trifft auf engagierte Wissenschaft: Eine Infrastruktur für Transformation und Forschung entsteht

Der Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung einer sozial und ökologisch gerechten Gesellschaft (*Transformation zur Nachhaltigkeit*) vollzieht sich oft in Städten. Städte sind zugleich Ausgangspunkte und Orte des Wandels. Daher hat sich das Forschungsprojekt *Wohlstands-Transformation Wuppertal* (kurz: WTW) drei Jahre mit dem Wandel in Wuppertal beschäftigt.

Stadtentwicklung findet nicht im luftleeren Raum statt. Das Forschungsprojekt zielte deshalb darauf ab, zwei wichtige Stärken Wuppertals zusammenzuführen: Zum einen gibt es traditionsreiche unternehmerische und zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte für eine nachhaltige Stadtentwicklung (*Infrastruktur für Transformation*). Zum anderen besitzt Wuppertal durch das Wuppertal Institut und die Bergische Universität als eine engagierte Reform-Universität der 1970er Jahre viel Expertise im Bereich anwendungsorientierter Nachhaltigkeits- und Stadtforschung (*Infrastruktur für Forschung*).

Das Forschungsprojekt *Wohlstands-Transformation Wuppertal - Ein urbanes Transformationslabor für nachhaltiges Wirtschaften* (WTW) ist am Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (Trans-Zent) verortet. Es ist Teil des Förderschwerpunktes *Nachhaltiges Wirtschaften* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Das Projektziel war, diese beiden Infrastrukturen kraftvoll miteinander zu verbinden und damit einen zukunftsfähigen Wohlstand zu fördern. Dabei wurden

- ✦ konkrete Veränderungen auf Quartiers- und Stadtebene angestoßen, und
- ✦ Methoden und Netzwerke für eine transformative Wissenschaft ausgebaut und beschrieben.





Engagierte Stadtakteure bilden eine Infrastruktur für Transformation

Wuppertal blickt auf eine lange Geschichte bürgerschaftlichen Engagements zurück. Das Tal der Wupper wurde im 18. und 19. Jahrhundert zu einem zentralen Schauplatz der industriellen Revolution. Insbesondere die unternehmerischen und zivilgesellschaftlichen Kräfte waren in dieser Zeit prägend. Findige Wuppertalerinnen und Wuppertaler brachten beeindruckende technische, chemische und pharmazeutische Fortschritte auf den Weg.

Der durch zahlreiche Arbeitsplätze bedingte Zuzug von Arbeitskräften nach Wuppertal brachte jedoch auch Probleme wie Wohnungsnot und Armut mit sich. Daher erkämpften die Arbeiterschaft und einige Unternehmen Verbesserungen in der sozialen Sicherung sowie eine stabile Versorgung mit Nahrung, Wohnraum und Bildung, die für ein *Gutes Leben* sorgen sollten. Das Großbürgertum, eine wachsende Mittelschicht sowie aktive Arbeiterinnen und Arbeiter engagierten sich in zahlreichen Projekten und gründeten Bürgervereine, von denen viele heute noch aktiv sind.

Mit der Veränderung der Wirtschaft und der Schließung vieler im 19. Jahrhundert erfolgreicher Fabriken verlor die bis dahin blühende und wachsende Stadt jedoch viele Einwohnerinnen und Einwohner (knapp

Mit *Transformation* meinen wir eine tiefgreifende Veränderung von einer nicht-nachhaltigen zu einer sozial und ökologisch gerechten Gesellschaft.

20% Bevölkerungsverlust zwischen 1970 und 2010). Dies zeigte sich beispielsweise in zunehmenden Brachflächen und steigender Arbeitslosigkeit. Folgeschwer ist, dass diese negativen Veränderungen sich meist selbst verstärken, beispielsweise durch weitere Abwanderungen.

Als eine Stadt der frühzeitig einsetzenden Zuwanderung besitzt Wuppertal heute neben den traditionsreichen Vereinen auch eine lebendige Szene an migrantischen Organisationen und multikulturellen Initiativen. In den letzten Jahren verzeichnete Wuppertal leichte Bevölkerungszuwächse, insbesondere durch die Zuwanderung aus dem Ausland. Diese werden begleitet durch eine Vielzahl an neuen, engagierten Initiativen (u. a. Integration, Kultur, umweltfreundliche Mobilität und Energie). Verwaltung und Politik unterstützen diese Impulse, beispielsweise mit Bürgerbeteiligung und Bürgerhaushalten, welche nationales Interesse hervorrufen.





Engagierte Wissenschaft schafft eine Infrastruktur für Forschung

die *Schumpeter School of Business and Economics*. Die Uni Wuppertal versteht sich zudem als eine fest in der Region verankerte und engagierte Akteurin und unterhält umfangreiche Kontakte zu regionalen Unternehmen und Organisationen.

Das *Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie* ist seit seiner Gründung 1991 ein national und international anerkannter und zukunftsweisender Wegbereiter einer *großen Transformation zur Nachhaltigkeit*. Das Institut erforscht und entwickelt hierfür Leitbilder, Strategien und Instrumente. Schwerpunkt ist sowohl der Umgang mit Ressourcen und umweltverträglichen Energien als auch der Klimawandel.

Die *Bergische Universität Wuppertal* glänzt nicht nur mit naturwissenschaftlich exzellenter Forschung, sondern auch mit einer angesehenen anwendungsorientierten Technik-, Sozial- und Gesellschaftsforschung. Design und Architektur haben einen ebenso guten Ruf wie die politikwissenschaftliche Forschung über Beteiligungsprozesse (Stichwort *Planungszelle*) oder

Aus den Verbindungen dieser beiden wissenschaftlichen Akteure ist 2013 das *Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit* (TransZent) hervorgegangen. Das TransZent ist ein interdisziplinäres Zentrum und sucht zugleich die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der Wuppertaler Stadtgesellschaft (transdisziplinäre Forschung).

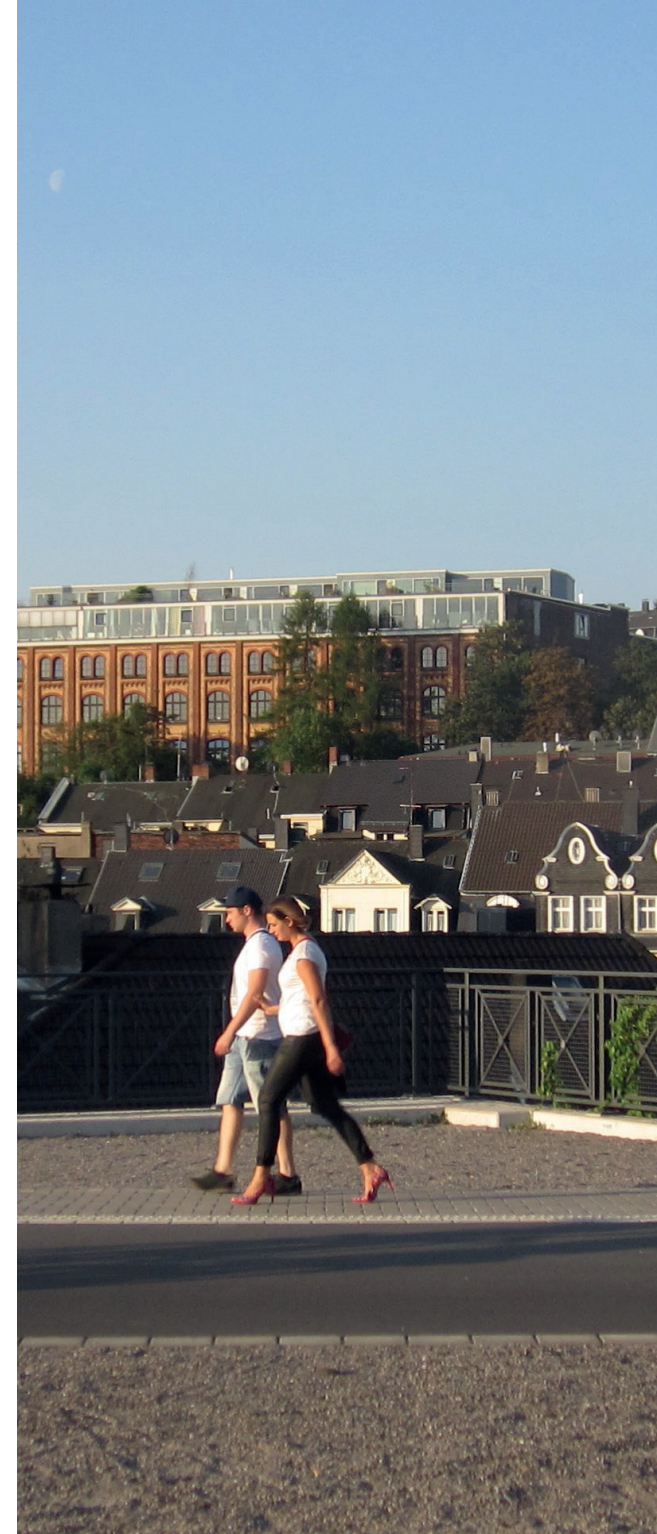
Das TransZent lehnt sich dabei an das Verständnis von Transformationsforschung und transformativer Forschung des *Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen* an (WBGU, 2011).

- ✦ In der *Transformationsforschung* werden Veränderungsprozesse beschrieben, analysiert und erklärt.
- ✦ Die *transformative Forschung* initiiert und unterstützt selbst Veränderungsprozesse zu Nachhaltigkeit und *Gutem Leben*.

Das Projekt WTW nutzt überwiegend den transformativen Forschungsansatz. Wissenschaft tritt als Partnerin, Inspirationskraft und Prüfstein für eine Transformation zur Nachhaltigkeit auf. Zudem stärkt das TransZent die überregionalen wissenschaftlichen Debatten einzelner Fächer sowie die Weiterentwicklung und Reflexion der eingesetzten Methoden.



Abbildung 1: Aktivitäten und Wirkungskreis des Forschungsprojektes *Wohlstands-Transformation Wuppertal*





Wohlstands-Transformation Wuppertal: Ein urbanes Transformationslabor für nachhaltiges Wirtschaften

Im Projekt WTW wurde die beschriebene (städtische) Transformation mit der lokalen Infrastruktur für Forschung verknüpft und zur Infrastruktur für transformative Forschung weiterentwickelt. Das Projekt WTW ist dabei innerhalb von drei Eckpfeilern aufgespannt: Wohlstand, Wissenschaft, Wuppertal (siehe Abbildung 1).

Die hier dargestellte Forschung lebt von ihrer engen Einbindung in die Stadtgesellschaft. Viele der dargestellten Maßnahmen und Produkte konnten nur gemeinsam mit einer Vielzahl von engagierten Partnerinnen und Partnern entstehen.



Wohlstand

Die Reflexion und Erweiterung eines eng auf materielle Aspekte beschränkten Verständnisses von Wohlstand waren die inhaltliche Triebfeder des Projekts. Im Sinne eines *Guten Lebens* bezieht ein erweitertes Verständnis von Wohlstand auch nicht-materielle Werte mit ein. Ein solches Verständnis von Wohlstand wurde im Austausch mit der Wuppertaler Bevölkerung entwickelt und in ersten Ansätzen in Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik erfolgreich angewandt.



Wissenschaft

Ein wichtiger Beitrag von Forschungsprojekten besteht darin, fachliche Debatten zu bereichern. Neben der Erstellung entsprechender Fachartikel wurden vor allem Konzepte und Reflexionen zur transformativen Forschung (weiter-)entwickelt. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Beiträge zur Konzeptionierung und Durchführung von sogenannten Reallaboren.



Wuppertal

Neue Formen des nachhaltigen Wirtschaftens entstehen häufig in Nischen auf lokaler Ebene. Das Projekt WTW war deshalb stark verbunden mit der Stadtgesellschaft Wuppertals, mit ihren Möglichkeiten und Ideen. Das Projekt analysierte, begleitete und veränderte sowohl kleinräumige Netzwerke und Initiativen in Wuppertal als auch stadtweite Debatten und Entwicklungen.



Wohlstand

Wohlstand ist mehr als nur die Ausstattung mit materiellen Gütern, es geht um ein *Gutes Leben*. Eine breite internationale Debatte in Wissenschaft und Politik sucht nach gesellschaftlichen Orientierungen jenseits des wirtschaftlichen Wachstums. Dabei geht es darum, zu definieren, was Wohlstand alles beinhaltet. Diese Aspekte sollen mit messbaren Größen erfasst und aktuelle Zahlen für die wirtschaftliche Entwicklung wie das Bruttoinlandsprodukt ergänzt oder sogar ersetzt werden (*Wohlstandsindikatoren*).

Im WTW-Projekt wurde Wohlstand vielschichtig definiert: Wohlstand beinhaltet neben ökonomischen auch ökologische und soziale Dimensionen und berücksichtigt individuelle Wahrnehmungen ebenso wie deren materielle Grundlage. Basis dafür waren die von der *Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (OECD) entwickelten Dimensionen des *Guten Lebens* (sogenannter *Better Life Index – BLI*). Im Projekt wurden

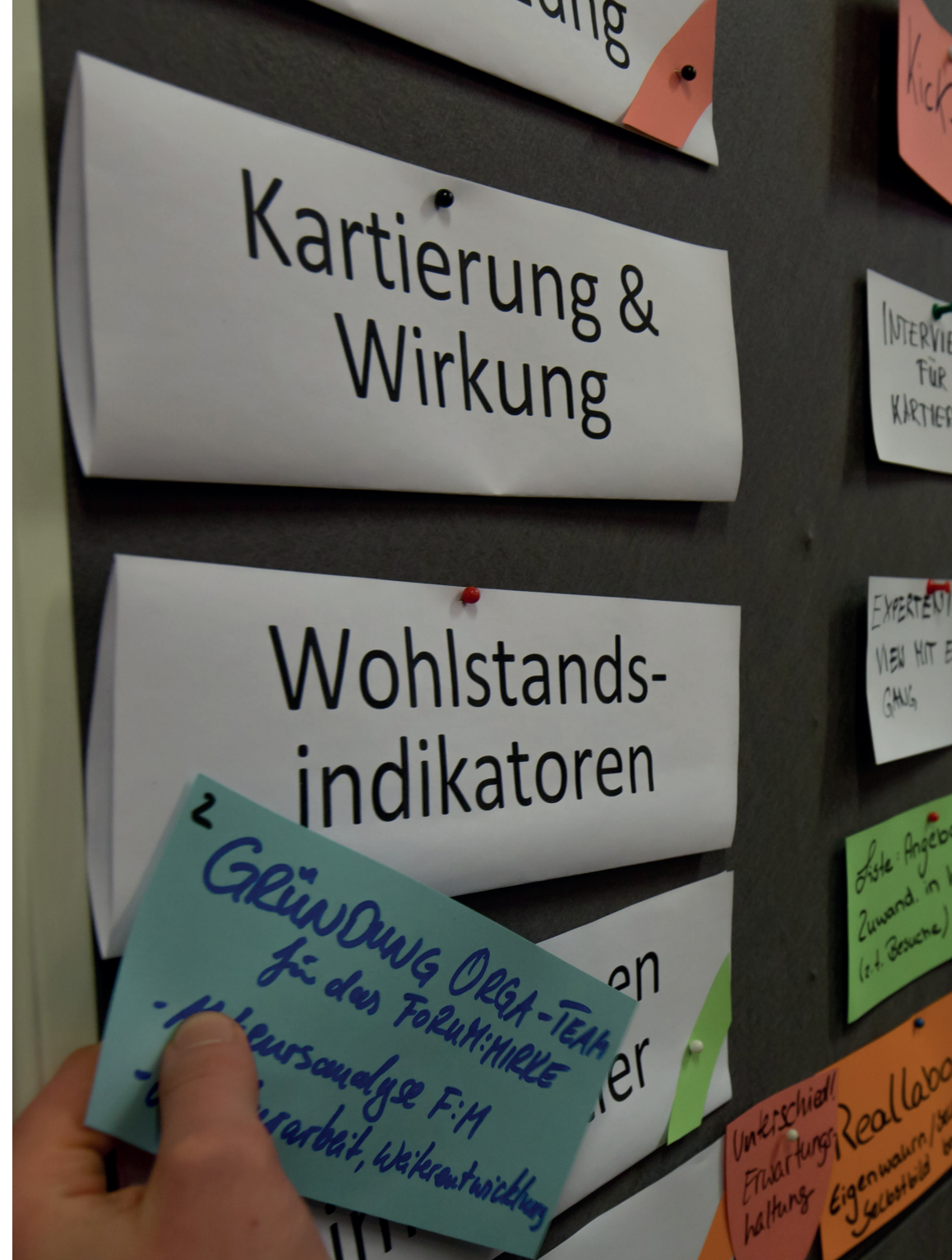




Abbildung 2: Die 12 Wuppertaler Dimensionen des *Guten Lebens*

diese Aspekte weiterentwickelt und auf die Stadt Wuppertal angepasst (P1; K1).

Diese Dimensionen des *Guten Lebens* für die Stadt Wuppertal sind nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern wirken über ihre komplette Entwicklung in die Stadt hinein: Die relevanten Dimensionen wurden in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess mit Bürgerinnen und Bürgern überprüft und angepasst. Das Ergebnis wurde offensiv in Prozesse in Wuppertal eingebracht. So werden die Wohlstandsindikatoren unter anderem in der Bewertung und Weiterentwicklung der Strategie *Wuppertal 2025* genutzt. Außerdem wurden die Dimensionen des *Guten Lebens* als Bewertungsschema bei einer Bürgerwerkstatt zum Bürgerbudget Wuppertal angewandt (K2).

Das Verständnis von *Gutem Leben* und dessen Messung (Indikatoren) für Wuppertal (siehe Abbildung 2) kann von der Stadtgesellschaft sowie von Politik und Verwaltung als Orientierung bei städtischen

Entscheidungen genutzt werden. So kann Wohlstand jenseits rein wirtschaftlicher Aspekte gesichert oder erhöht werden.

Sowohl die Anwendung der Dimensionen des *Guten Lebens* auf städtischer Ebene als auch ihre Entwicklung mit Wuppertalerinnen und Wuppertalern tragen zur internationalen Debatte zum *Guten Leben (Beyond-GDP)* bei. In diesem Zusammenhang steht auch das Projekt *Glücklich in Wuppertal*, welches subjektive Zufriedenheit in der Stadt erstmals mit einer App-basierten, wiederkehrenden Befragung (Panel) misst. Die App nutzt die Dimensionen des *Guten Lebens* und liefert Daten für deren Messung (P2; P3).

Die Dimensionen des *Guten Lebens* waren Motivation und inhaltliche Klammer des gesamten Projekts: Sie wurden an vielen Stellen mit Praxispartnerinnen und Praxispartnern aufgegriffen, insbesondere um Wohlstandsentwicklung im Quartier oder der gesamten Stadt zu erfassen (P4; K3).



Wissenschaft

Wissenschaft kann gesellschaftliche Veränderungen nicht nur von außen beschreiben, sondern auch aktiv anstoßen und begleiten. Eine solche Wissenschaft fordert unter anderem der *Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen*. Die notwendige Veränderung zur Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der gerade die Wissenschaft in einem neuen Umfang beitragen muss. Erforderlich ist hierfür nicht nur Systemwissen (wo stehen wir?), sondern auch Zielwissen (wo wollen wir hin?) und Transformationswissen (wie kommen wir dahin?). Diese transformative Wissenschaft wurde im Projekt WTW erprobt und weiterentwickelt. Sie stößt Veränderungen an, begleitet diese, lernt daraus und generiert so Wissen über Systeme, Ziele und die Transformation. Die so gewonnenen Erkenntnisse können sowohl in der Praxis konkrete Probleme lösen als auch den (inter)disziplinären wissenschaftlichen Forschungsstand weiter voranbringen (K4).





In *Reallaboren* wird nicht nur geforscht, sondern auch mitgestaltet. Der Forschungsansatz zeichnet sich durch offene Prozesse aus. Oft haben Reallabore Quartiere als räumlichen Bezugspunkt. In der 1. Phase eines idealen Reallabor-Prozesses wird ein Team mit (Praxis-)Akteuren und Forschenden gebildet, das Ausgangsproblem besprochen und Ideen für Projekte zu dessen Lösung entwickelt. In der 2. Phase werden die Projekte umgesetzt und reflektiert. Darauf aufbauend findet in der 3. Phase eine gemeinsame Evaluation statt.

Transformative Wissenschaft arbeitet mit dem Wissen unterschiedlicher wissenschaftlicher Fächer sowie dem Wissen der Akteure vor Ort. Insbesondere in den Reallaboren arbeiteten die Forschenden eng mit Menschen in den Quartieren zusammen und brachten sich aktiv in laufende Prozesse ein. Ebenso in den übergreifenden Aktivitäten des Projektes, wo Dimensionen des *Guten Lebens* mit

Beteiligung der Wuppertalerinnen und Wuppertaler entwickelt und aktiv in Politik und Verwaltung getragen wurden (P6; P7; K5).

Konkret knüpft das Projekt an die Forschung verschiedener Fächer an, unter anderem Politikwissenschaft, Soziologie, Geographie, Ökonomie, Psychologie, Ingenieurwissenschaft und natürlich der fachübergreifenden Nachhaltigkeitswissenschaft. Daneben leisteten die Forschenden einen Beitrag zur Weiterentwicklung der transformativen Wissenschaft: So sind Arbeiten zur Reflexion der Rollen der Forschenden in transformativen Prozessen und ein Konzept zum Ablauf von Reallaboren entstanden (P8; P9; P10 sowie K6; K7; K8). Außerdem wurden die Beiträge der Reallabore zum *Guten Leben* in Wuppertal untersucht (P4; K3).



Wuppertal

Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft sind häufig mit den Werten und Normen eines wachstumsorientierten und umweltschädlichen Wirtschaftens konfrontiert. Um zu einer sozial-ökologisch verträglichen Form des Wirtschaftens beizutragen, müssen Akteure die etablierten Strukturen aufbrechen und sich ihnen bietende Möglichkeiten und Gestaltungsräume nutzen.

Dies ist im Rahmen des WTW-Projektes in ausgewählten Quartieren in den Reallaboren erfolgt. So beispielsweise im Reallabor Essbarer Arrenberg: Für die vom zivilgesellschaftlichen Verein *Aufbruch am Arrenberg e.V.* initiierten Maßnahmen im Bereich der Ernährung ist eine übergreifende, zusammenhängende Ernährungsstrategie entwickelt worden (P11; K9). Ausgehend von der zivilgesellschaftlichen Initiative *Utopiastadt* konnte im Reallabor Mirker Quartier die Austauschplattform *Forum: Mirke* unterstützt werden. Auch wurde im Reallabor Mirker Quartier eine Gruppe zur Entwicklung und Betreuung von





Forschungsarbeiten gegründet (Co-Forschung). Der hier initiierte regelmäßige Austausch von Wissenschaft und Praxis fördert eine sozial-ökologische Entwicklung des Quartiers (P12; P13; K10). Im Reallabor Wichlinghausen/Oberbarmen wurde gemeinsam mit der *Wuppertaler Quartierentwicklungs GmbH* sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern und Multiplikatoren die zivilgesellschaftliche Initiative *Haushüten* gegründet. *Haushüten* ist ein Ansatz zur niederschweligen Belebung leerstehender Wohnungen und Häuser in Oberbarmen und Wichlinghausen (P14; K11).

Im Zuge intensiver Zuwanderung kamen zahlreiche neue Nachbarinnen und Nachbarn in viele Wuppertaler Quartiere. Deshalb wurde in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung, Vertretung von Migrantenorganisationen, Zugewanderten und der interessierten Zivilbevölkerung ein stadtweites Integrationskonzept entwickelt (P15). Außerdem wurde ein auf die Bedürfnisse von Zugewanderten

ausgerichtetes Geo-Portal erstellt. Hier finden sich alle Initiativen, Vereine und Organisationen mit Steckbriefen und ihren Angeboten in unterschiedlichen Themenfeldern (K12).

Im WTW-Projekt wurden außerdem die Folgen der B7-Sperrung untersucht. So konnte beispielsweise im Realexperiment *B7-Sperrung* gezeigt werden, dass eine städtische Infrastrukturmaßnahme den Umstieg auf umweltverträglichere Verkehrsmittel (Schwebbahn, Zug, Bus, Fahrrad) fördern kann (K13).

Wuppertal bietet als städtisches Transformationslabor beidseitige Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Praxis. Transformative Forschung kann das Verständnis über *Gutes Leben* verändern. Dies fördert die Bildung von sozial und ökologisch gerechten Überzeugungen und Handlungsweisen bei wichtigen Akteuren der Transformation (K14; K15).



Infrastruktur für transformative Forschung

Das Forschungsprojekt WTW hat dazu beigetragen, praktische Projekte in Wuppertal anzustoßen, zu unterstützen, zu reflektieren und dabei mit wissenschaftlichen Impulsen und Methoden zu verbinden. Daraus entstanden Netzwerke, Methoden und Leitfäden – kurzum: eine *Infrastruktur für transformative Forschung*. Einige dieser Aktivitäten wirken langfristig, einige zeitlich befristet. Auch räumlich sind die Aktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen verankert: einige Impulse beziehen sich auf die gesamte Stadt, während wiederum andere Quartiere in den Fokus nehmen oder sich auf einen noch kleineren Raum beziehen (siehe Abbildung 3).

Wie in der Abbildung erkennbar, spielten die Dimensionen des *Guten Lebens* als Klammer und wegweisende Motivation der Teilprojekte eine zentrale Rolle. Es gab

eine Vielfalt an Realexperimenten, Reallaboren und zusätzliche Aktivitäten und Vernetzungen (*Arbeit zu Willkommen im Quartier*, Netzwerk *Transformationsstadt* und *-stammtisch*). Daher war es sowohl wertvoll als auch herausfordernd, den Bezug zu den Dimensionen des *Guten Lebens* aufrecht zu erhalten.

Entsprechend hat das Projekt wichtige Einsichten dazu entwickelt, wie eine solche wertebasierte Orientierung in einem offenen Ansatz wie den Reallaboren wirken kann. Außerdem hilft diese Orientierung, die Einzelprojekte in die Gesamtheit einer städtischen Transformation einzubetten. Konkret wurden z. B.

- ✦ gemeinsam mit der Praxis die Wirkungen der Reallabore auf das *Gute Leben* thematisiert und abgeschätzt,

- ✦ weitere Wuppertaler Projekte mit den Dimensionen des *Guten Lebens* untersucht und

- ✦ das Thema *Gutes Leben* in einer Videoreihe mit Forschenden und Menschen aus der Praxis aufgegriffen.

Das Projekt hat dazu beigetragen, dass der Begriff *Transformation* in Wuppertal kein Fremdwort mehr ist. Vielmehr werden hierunter nun Gestaltungsoptionen und gemeinschaftliches Engagement, aber auch der Aufbruch der Stadt zu einem sozial-ökologisch verträglichen Wirtschaften und nachhaltigen Konsum verstanden.

Auch haben sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, Forschende, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadt über die Förderung

Gutes Leben in der Transformationsstadt

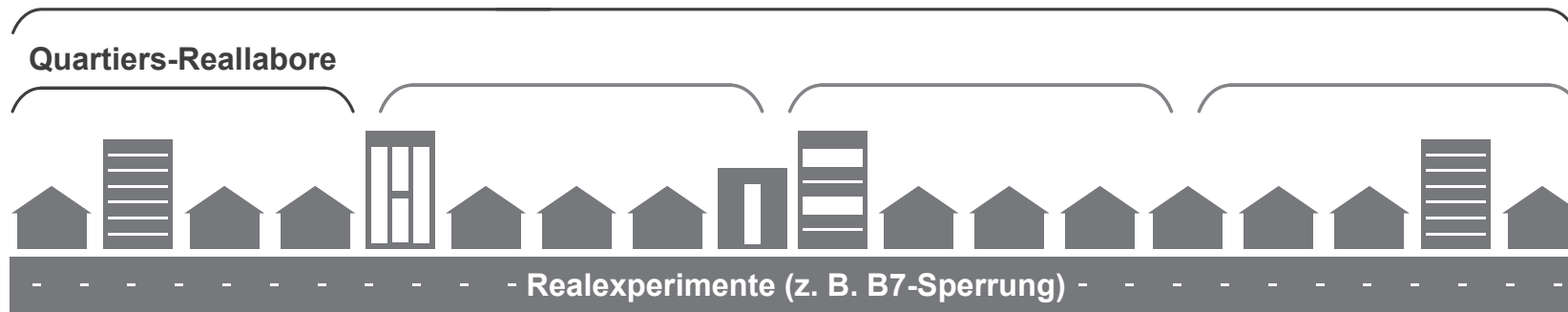


Abbildung 3: Infrastruktur für transformative Forschung mit Beispielen aus dem WTW-Projekt

des *Guten Lebens* ausgetauscht und neue Ideen und Konzepte entwickelt.

Dies zeigt sich beispielsweise in der Gründung der Plattform *Transformationsstadt*, die langfristig den wechselseitigen, bereichernden Austausch verstetigt. Diese vielfältigen Anknüpfungspunkte und Netzwerke waren die unverzichtbare Grundlage für die Einwerbung weiterer öffentlicher Forschungsprojekte, die den Ausbau der Infrastruktur für transformative Forschung ermöglichen:

- ✦ Projekt zu sozial-ökologisch verträglichen Formen des Teilens und der gemeinsamen Nutzung von Gütern, Dienstleistungen und Räumen in Wuppertal (Projekt *Urban Up – Upscaling-Strategien für eine Urban Sharing Society*)

- ✦ Aufbau einer regelmäßigen Umfrage zur subjektiven Zufriedenheit für Wuppertal (App *Glücklich in Wuppertal*)
- ✦ Erforschung und Aufbau von neuen, praxistauglichen Lösungen für kommunale Herausforderungen (Projekt *KoSI-Lab – Kommunale Labore Sozialer Innovationen*)
- ✦ Weiterführung der Kartierung von bürgerschaftlichen Projekten und Befähigung von Bürgerinnen und Bürgern zur eigenen Forschung (Bürgerwissenschaft) durch die Entwicklung eines Geoportals für *Gutes Leben* (Projekt *Transformationsstadt – BürgerInnen forschen für ein Gutes Leben*)

Die genannten Projekte und Netzwerke unterstützen ein neues Verständnis einer Stadtentwicklung in Richtung eines sozial-ökologisch verträglichen Wirtschaftens und Konsums. Sie verdichten sich zunehmend zu einer transformativen Infrastruktur. So können bestehende strukturelle und institutionelle Hindernisse herausgefordert und alternative Wege der Stadtentwicklung aufgezeigt werden.

Durch die, im Rahmen des Projektes gesetzten Impulse wird Wuppertal Vorreiter, mit Blick auf die vom *Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen* formulierte Formel, von *50 urbanen Reallaboren für 50 Jahre*. Wuppertal ist damit auf dem Weg, ein gesamtstädtisches Reallabor für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu werden.

Publikationen



Wohlstand

- P1. Homepage Wohlstandsindikatoren Wuppertal: www.w-indikatoren.de.
- P2. Haake, H./Ludwigs, K. (2018): Glücklich in Wuppertal: Glücksforschung und App-basierte Teilhabe. In: Informationen zur Raumentwicklung 1/2018.
- P3. Haake, H./Ludwigs, K./Schleicher, K. (2017): Neue Indikatoren für Städte: Glücklich in Wuppertal. Eine App für Glück, Wohlstand und Beteiligung. In: Transforming Cities 2(3), S. 21-23.
- P4. Rose, M./Schleicher, K., unter Mitarbeit von Gortikova, A. (2017): Was tragen die Wuppertaler Reallabore zur Wohlstandstransformation bei? Ein Leitfaden für einfache Wirkungsabschätzungen in transdisziplinären Projekten. Wuppertal: Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, online abrufbar unter www.transzent.de.
- P5. Blog Transformationsforschung in Wuppertal: www.transformationsblog.org.



Wissenschaft

- P6. Rose, M./Schleicher, K./Maibaum, K. (2017): Transforming Well-Being in Wuppertal: Conditions and Constraints. In: Sustainability 9(12), 2375 (27 S.).
- P7. Keil, A./Behrens, M. (2018 i.E.): Wuppertal – Städtische Transformation auf der Maßstabebene des Quartiers. In: Drilling, M./Niermann, O./Schnur, O. (Hrsg.) Ökonomie im Quartier – von der sozialräumlichen Intervention zur Post-Wachstumsgesellschaft? Reihe Quartiersforschung. Berlin: Springer.
- P8. Hilger, A./Rose, M./Wanner, M.: Changing Faces. Roles of Researchers in Real-world Laboratories. (under review).
- P9. Wanner, M./Hilger, A./Westerkowski, J./Rose, M./Schäpke, N./Stelzer, F. (2018 i.E.): Towards a Cyclical Concept of Real-World Laboratories. A Transdisciplinary Research Practice for Sustainability Transitions. In: disP - The Planning Review. Special Issue on Transformative Research and Development in Urban and Regional Environments - The Role of Science, Methods and Transdisciplinarity.
- P10. Schneidewind, U./Augenstein, K./Bohnenberger, K./Stelzer, F./Wanner, M. (2018 i.E.): Structure matters: Real-world laboratories as a new type of large-scale research infrastructure. The relevance of Giddens' structuration theory for understanding real-world laboratories.



Wuppertal

- P11. Samus, A./Mathiaszyk, L./Westerkowski, J. (2018): Ernährungsstrategie für das Quartier Arrenberg. Wuppertal: Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, online abrufbar unter www.transzent.de.
- P12. Wanner, M./Reinkenhoff, F. T. (2017): Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt? Eine partizipative Konstellationsanalyse am Beispiel eines Wuppertaler Stadtquartiers. Wuppertal: Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, online abrufbar unter www.transzent.de.
- P13. Wanner, M./Offergeld, B./Hampe, C. (2018): Wissenschaftlich hergeleitete Bedarfe für eine Aufskalierung von Utopiastadt in Richtung eines Utopiastadt Campus. Wuppertal: Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, online abrufbar unter www.transzent.de und www.clownfisch.eu.
- P14. Homepage und Werbeposter zum Projekt Haushüten: www.haushueten-wuppertal.de.
- P15. Mathiaszyk, L. (2018): Integrationsarbeit in Wuppertal (Konzeptpapier). Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, online abrufbar unter www.transzent.de.

Kurzinformationen



Wohlstand

- K1. Wuppertaler Wohlstandsindikatoren
- K2. Partizipative Entwicklung von Wohlstandsindikatoren
- K3. Was tragen die Wuppertaler Reallabore zur Wohlstandstransformation bei?



Wissenschaft

- K4. Veröffentlichungen des BMBF-Projekts Wohlstands-Transformation Wuppertal
- K5. Wohlstand transformieren: Erfahrungen, Rahmenbedingungen und Charakteristika transformativer Forschung in Wuppertal
- K6. Reallabore: Schlüsselkomponenten einer transdisziplinären und transformativen Forschungspraxis
- K7. Reallabore: Ein zyklisches Ablaufschema für eine transdisziplinäre und transformativen Forschungspraxis
- K8. Rollenwechsel: Einflussfaktoren auf die Rollen von Forschenden in Reallaboren



Wuppertal

- K9. Der Essbare Arrenberg: Nachhaltige Ernährung im Klimaquartier Arrenberg
- K10. Wirksamkeit stärken, Wissen schöpfen: Aktivitäten für eine ko-kreative Entwicklung des Quartier Mirke
- K11. Haushüten: Ein niederschwelliger Ansatz zur Reduzierung von Wohnungsleerstand
- K12. Was, Wann, Wo? Angebote für Neubürgerinnen und -bürger im Wup-Portal
- K13. Auswirkungen eines Rückbaus von Straßen auf die Mobilität am Beispiel der B7-Sperrung
- K14. Transformationsstammtisch: Planen. Vernetzen. Vermitteln.
- K15. Kompetenznetzwerk für Transformation (KomNet)

Die Kurzinformationen stehen auf der Homepage www.transzent.de zum Download zur Verfügung.

